

# 2074

## ANSPRACHE AM PFINGSTMONTAG

**Priester Emil Groß**  
**Dortmund, 1915**

Geliebte in dem HErrn!

„Was ihr nun gehört habt von Anfang, das bleibe bei euch" (1. Joh. 2,24). Bei diesen Worten des Apostels gedenken wir wohl mit Betrübniß der Vergangenheit im Werk Gottes, der Blütezeit der apostolischen Gemeinden, als das Apostolat noch unter uns wandelte und der herrlichen Segnungen, die der HErr durch diese Seine rechte Hand gesendet hat an alle, welche Seinen Knechten gefolgt sind. Mit der Hinwegnahme des Apostolats musste vieles aufhören, nicht als ob der HErr an Menschen gebunden wäre, nein, der Kirche ist das Amt entzogen worden, welches den Geist gibt.

Mit der Hinwegnahme des apostolischen Amtes hat der HErr angedeutet, dass eine Zeit im göttlichen Ratschluss eingetreten ist, die für die Kirche große Veränderungen bringen wird; das Amt ist dasselbe, wie am Anfang, so am Ende, aber die Apostel des Endes haben den Schlussstein gelegt, das Haus ist nahezu vollendet, deshalb durften wir eine größere Entfaltung der Herrlichkeit der Kirche sehen, als es am Anfang möglich

## ANSPRACHE AM PFINGSTMONTAG

PRIESTER  
EMIL GROß

DORTMUND, 1915

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

EDITION ALBURY COLLECTION  
© CHURCH DOCUMENTS, BEERFELDEN APRIL 2006  
PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

war. Die ersten Christen wurden ja auch aus Juden und Heiden gesammelt, denen die Milch des Evangeliums gereicht werden musste, die Lehre von der Veröhnung und Erlösung! Das letzte Werk des HErrn geschah inmitten der Christenheit, die schon im Glauben des Sohnes Gottes stand und zubereitet werden sollte zum Werk des Amtes, dadurch der ganze Leib Christi erbaut würde.

Wie uns das heilige Evangelium berichtet, war der letzte Tag des Laubhüttenfestes der herrlichste, denn da geschah die feierliche Ausgießung des Wassers in silberne Röhren unter Gesang und Posaunenklang. Warum trat denn Jesus gerade an diesem letzten Tag auf und rief: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“ (Joh. 7, 37)? Gerade an diesem feierlichsten Tag des jüdischen Festes suchte der HErr die Gedanken der Feiernden von dem Vorbild abzulenken und auf sich selbst, das Urbild, hinzuziehen.

Das Fest mit allen seinen Zeremonien hatte ja keine Existenzberechtigung mehr, das war ja nun durch die Erscheinung Jesu alles erfüllt. Da stand Er ja selbst, die Quelle des lebendigen Wassers, die herrliche Kanne in Gottes Hand, und Er hatte lebendige, silberne Röhren, die heiligen Apostel, die Gefäße der Liebe Gottes, von deren Leib Ströme fließen sollten, weil sie an Ihn glaubten.

In demselben Jahr wurden die Jünger erfüllt mit der Kraft von oben, dem Tröster, dem Geist des Vaters, und ihre Fußstapfen im Werke des HErrn triefen von Fett.

Zwar merkte niemand auf Gottes Tun; Jesus rief, aber da war niemand, der kam, bis Gott selbst in der Zerstörung Jerusalems und des Tempels mit Gewalt das Schattenbild hinwegnahm und durch Seinen Geist die apostolischen Gemeinden ausbreitete und sie zu Segensanstalten machte für die ganze Welt. Das war das wahre Laubhüttenfest des HErrn, wo die Ströme flossen, Ströme lebendigen Wassers in die Leiber der Heiligen.

Geliebte, ebenso wenig wie der Tempel zu Jerusalem trotz seiner Pracht und Herrlichkeit die Vollendung des Reiches Israel sein konnte, wie er gerade dann zerstört wurde, als er am herrlichsten ausgeschmückt war, ebenso wenig kann auch das Werk Gottes in unseren Tagen die Vollendung der Kirche bedeuten. dass es der letzte Tag ist, wissen wir, dass es der herrlichste war, haben wir selbst erlebt und erfahren, aber dass dies alles aufhören muss, weil es doch nur ein Vorbild ist, ein reinliches Muster von der Hütte, die auf dem Berg Zion geschaut werden soll, das hat uns Gott erst lehren müssen, indem Er eins nach dem anderen hinwegnimmt.

Jesus selbst steht auf dem Plan! Jesus tritt auf, um alle unsere Gedanken, all unser Sehnen, Verlangen auf sich allein zu konzentrieren! Je weniger wir sehen, um so feiner sollen unsere Ohren gebildet werden, damit wir hören, was der Geist den Gemeinden sagt: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“ - „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“ (Matth. 28, 20) - „Siehe, ich komme bald“ (Offb. 3, 11), ja, „ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir“ (Offb. 3, 20). Das ist das Zeugnis Jesu, das wir gehört haben von Anfang. Und nun, Kindlein, bleibt bei Ihm, auf dass, wenn Er offenbart wird, wir Freudigkeit haben und nicht zuschanden werden vor Ihm bei Seiner Zukunft.